

Gedruckte Medaillen- beschreibungen des 18. Jahrhunderts

Anna Lisa Schwartz

Neben graphischen Blättern war die Ereignismedaille das Kommunikationsmedium frühneuzeitlicher Friedensschlüsse. Sie diente seit dem Westfälischen Frieden insbesondere dazu, Friedenswünsche zu transportieren und den Abschluss eines Vertrages und daran anschließende Feierlichkeiten zu memorieren.¹ Das hierfür verwendete Bildvokabular untersucht zurzeit ein Projekt im Germanischen Nationalmuseum.² Dabei hat sich die Gegenüberstellung von Medaillen mit den dazugehörigen Beschreibungen besonders ertragreich für die Untersuchung der Motivgeschichte erwiesen.

Gedruckte Medaillenbeschreibungen

Zu vielen Ereignismedaillen des 18. Jahrhunderts haben sich gedruckte Beschreibungen erhalten, die zur Erläuterung des Dargestellten dienten und zusammen mit den numismatischen Objekten in den Verkauf gingen. Leider spiegeln viele der heutigen Sammlungen diese enge Verbindung nicht mehr wieder, da die Medaillen entweder losgelöst von ihren Beschreibungen integriert beziehungsweise die bedruckten Papiere nicht in die Münzkabinette eingegliedert wurden. In der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums befindet sich etwa ein Band mit dem Titel „Sammlung verschiedener Münz Erläuterungen“, in den verschiedene Beschreibungen eingeklebt sind. Sie erstrecken sich über den Zeitraum von 1704 bis 1819 und enthalten Texte zu einigen Friedensmedaillen, deren Verfasser und Verleger meist unbekannt sind.³

Es muss nicht immer Pax sein: Hubertusburg 1763

Johann Leonhard Öxlein (1715–1787) schuf anlässlich des Friedens von Huber-

tusburg eine Medaille, die auf der Rückseite eine weibliche Figur mit Ähre und Zepter zeigt (Abb. 1). Die dazugehörige „Kurze Beschreibung gegenwärtiger Friedens-Medaille“ war bereits Paul Julius bekannt.⁴ Sie folgt einem gängigen Schema, in dem zuerst eine kurze Kontextualisierung des historischen Ereignisses erfolgt. Anschließend erläutert der Text die Motive (falls vorhanden auch die Porträts) und gibt Um- und Inschriften im Original und in Übersetzung an, häufig mit Verweis auf die Quellen. Die ohne Kenntnis der Beschreibung vermeintlich als Pax zu identifizierende Figur stellt Astraea dar. Sowohl in der Mythologie als auch in Zusammenhang mit Friedensmotiven symbolisiert die antike Göttin die Rückkehr des Goldenen Zeitalters. Die Umschrift IAM REDIRE AVDET extrahiert versatzstückartig Bestandteile aus Horaz' *Carmen Saeculare*. Zusätzlich ergänzt der Verfasser zwei weitere antike Quellen, die sich ebenfalls auf Astraeas Rückkehr beziehen, wobei Vergils vierte Ekloge am häufigsten zitiert wird. Die Motivkombination aus der Rückkehr des Goldenen Zeitalters mit Symbolen für die wieder aufblühende Wirtschaft zeigt auch eine Augsburger Medaille auf den Frieden von Rijswijk (Abb. 2). Über einem mit Olivenzweigen umwundenen Mercurstab steht ein Teil des siebten Verses: „Iam redit et Virgo, redeunt Saturnia regna; iam nova progenies caelo demittitur alto“.⁵

Ein Nürnberger Ratsherr und der Friede von Rastatt 1714

Anlässlich der Verträge von Rastatt und Baden entstanden in Nürnberg einige Medaillen. Werner Telesko wies bereits darauf hin, dass die etymologische Aus-



Abb. 1: Johann Leonhard Öxlein, Medaille auf den Frieden von Hubertusburg 1763, D. 45 mm. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Münzkabinett, Inv.-Nr. Med 2616. Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Georg Janßen



Abb. 2: Philipp Heintz Müller, Medaille auf den Frieden von Rijkswijk 1697, D. 45 mm. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Münzkabinett, Inv.-Nr. Med 6561. Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Georg Janßen



Abb. 3: Georg Wilhelm Vestner, Medaille auf den Frieden von Rastatt 1714, D. 54 mm. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Münzkabinett, Inv.-Nr. Med 15313. Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Georg Janßen

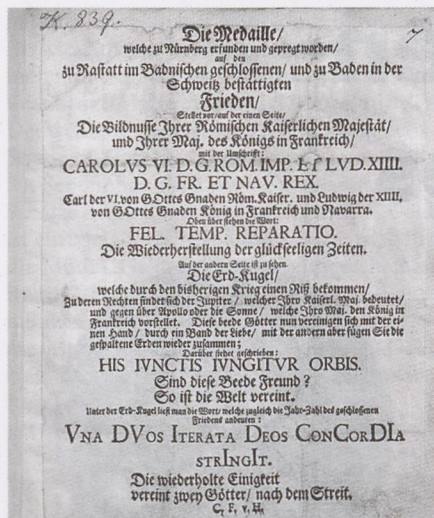


Abb. 4: Sammlungen an Beschreibungen verschiedener Medaillen und Denkmünzen, 1704–1819. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Bibliothek, Sig. 8°K. 839, S. 7. GNM: dlib.gnm.de/item/8K839/17/html

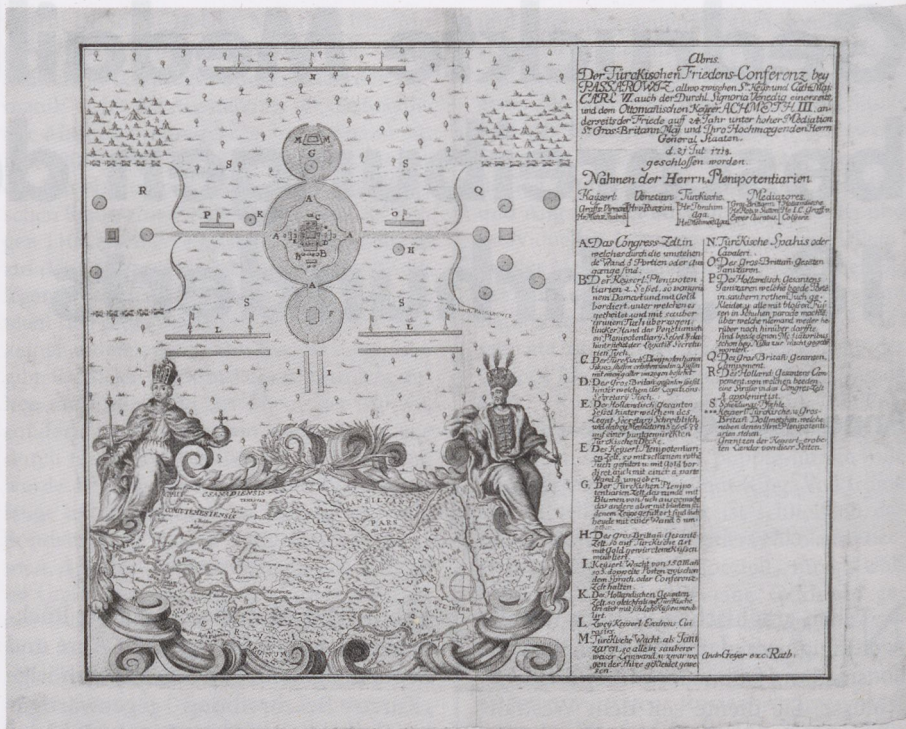


Abb. 6: Abriss. Der Türkischen Friedens-Conferenz bey Passarowitz 1718, 30,2 x 35,5 cm (Platte). Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, Inv.-Nr. MS 869, Kapsel-Nr. 1429. Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Georg Janßen



Abb. 5: Unbekannter Nürnberger Medailleur, Medaille auf den Frieden von Rastatt 1714, D. 50 mm. Wien, Kunsthistorisches Museum, Münzkabinett, Inv.-Nr. 1365bB. Foto: KHM-Museumsverband



Abb. 7: Georg Wilhelm Vestner und Philipp Heinrich Müller, Medaille Kaiser Karls VI. auf den Frieden von Passarowitz 1718, D. 49 mm. Stuttgart, Landesmuseum Württemberg, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 20155. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Münzkabinett, Inv.-Nr. Med 6788. Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Georg Janßen. Landesmuseum Württemberg, Hendrik Zwietsch

deutung des Verhandlungsortes als ‚Ruhestadt‘ zugleich als Friedenssymbol Verwendung fand.⁶ Dies zeigt sich insbesondere bei einer Medaille mit der Umschrift DAT PACEM RASTATT. PATRIAE EST URBS ILLA QUIETIS (Abb. 3). Die dazu erhalten gebliebene Erläuterung übersetzt: „Rastatt/ so den Frieden bringet/ hat den Namen der That/ und wird hinfort allzeit heissen: Eine Rast und Ruhe-Statt.“⁷ Als Quelle gibt der Autor mit dem Monogramm C.F.v.H. *Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs* Kaspar von Stieler an, der unter dem Pseudonym Spaten im Nürnberger Verlag Johann Hofmann publizierte.⁸ Der Text dürfte aus der Feder des Nürnberger Ratsherrn und Mitglied des Pegnesischen Blumenordens Christoph Fürer von Haimendorf (1663–1732) stammen. Die Übersetzung der lateinischen Umschriften und die Angabe der unterschiedlichen Quellen zeugen von einem hohen Bildungsstand des Verfassers. Zudem hat sich eine zweite Beschreibung erhalten, die nicht nur das gleiche Verfasserkürzel trägt, sondern auch zu einer Medaille auf den Frieden von Rastatt gehört, „welche zu Nürnberg erfunden und gepreßt worden“ (Abb. 4).⁹ Die Rückseite zeigt „Die Erd-Kugel/ welche durch den bisherigen Krieg einen

Riß bekommen/ Zu deren Rechten findet sich der Jupiter/ welcher Ihre Kaiserl. Maj. den König in Frankreich vorstelt. Diese beide Götter nun vereinigen sich mit der einen Hand/ durch ein Band der Liebe/ mit der anderen aber fügen Sie die gespaltene Erden wieder zusammen“ (Abb. 5). Eine weitere Medaille, die Jupiter und Sol abbildet, verbindet die Herrscherikonographie mit einer Sternkonstellation des siderischen Tierkreises.¹⁰ Sie konzipierte und beschrieb Fürer ebenfalls: „Wie der Juppiter und Phöbus/ an dem Himmel sich befunden/ Also haben Carl und Ludwig auf der Erden sich verbunden. Printz Eugenius und Villars, sitzen bey den Palmen still/ fügen ihre Händ zusammen/ weil es Erd und Himmel will.“¹¹ Fürer erläutert zusätzliche Deutungsebenen der Medaille, die sich weniger aus der Darstellung als vielmehr aus den astronomischen Beobachtungen speisen. So symbolisiert das Tierkreiszeichen Fisch die Verbindung zwischen Venus und Cupido, also ein Band aus Liebe und Freundschaft, das auch die beiden Herrscher zukünftig vereinen soll. Beispiele für Friedensmedaillen, die im Auftrag des Nürnberger Rates und unter Beteiligung städtischer Bildungseliten entstanden, sind mehrfach belegt.¹²

Frieden oder Krieg? – Passarowitz 1718

Am 21. Juli 1718 schloss Karl VI. mit dem Osmanischen Reich einen Friedensvertrag bei Passarowitz. Anders als die aufwendigen Kongresse des 17. Jahrhunderts fanden die Unterzeichnungen in der Grenzregion des Balkans häufig in provisorischen Lagern statt. So diente den kaiserlichen und osmanischen Gesandten sowie den englischen und niederländischen Unterhändlern ein Konferenzzelt zu Verhandlungszwecken (Abb. 6). Überraschend wenige Darstellungen anlässlich des Friedens von Passarowitz zeigen eine so eindeutige Bildsprache wie eine Medaille von Georg Wilhelm Vestner (1677–1740) und Philipp Heinrich Müller (1654–1719) (Abb. 7).¹³ Auf den ersten Blick präsentiert Merkur Karl VI. (1685–1740) ein Vertragsdokument zur Unterzeichnung, während hinter dem Götterboten zwei Türken Schutz suchen. Bei genauerer Betrachtung und in Ergänzung mit der erhaltenen Beschreibung¹⁴ taucht der Kaiser seine Schreibfeder in einen abgeschlagenen Türkenkopf. Die Umschrift „Diß ist die rechte Farb/ womit des Siegers Hand bestetiget das letzt-getroffene Stillstands Band“¹⁵, enthält eine Komponente, die sich seit dem 17. Jahrhundert in Darstellungen von Friedensschlüssen mit dem Osmanischen Reich nachweisen lässt. Dabei dienen vermeintliche Friedensbilder als Deckmantel für die Rechtfertigung des Krieges gegen die Türken.¹⁶ Im Falle der vorliegenden Medaille karikiert Müller sogar ein gängiges Friedenssymbol, denn die Weiterentwicklung der frühneuzeitlichen Diplomatie seit dem Westfälischen Kongress und die multilateralen Vertragssysteme der folgenden Jahrzehnte wirkten sich auf die Friedenssymbolik aus: Federkiel und Tintenfass visualisieren die neuen Instrumente des Friedens. Eine Medaille auf den Westfälischen Frieden vereint beispielsweise die Wappen der beteiligten Mächte zwischen zwei Schreibgefäßen mit der Inschrift „Nicht mit blutsonder dinten“.¹⁷ Auch Gelegenheitsdichtungen reagierten auf diese Veränderung. So verwendete Johann Klaj in seinen Texten zu den Nürnberger Friedensfeierlichkeiten 1649/50 mehrfach diese Bildsprache: „die Feder müsse sein ein scharfgespitzter Stahl/ Papier ein Felsenstein“.¹⁸ Was nach einer entschlossenen Forderung klingt, entschärft eine Passage einige Zeilen weiter: „der Friede wird sich selbst mit güldner Dinte schreiben“. Das von Müller verwendete Motiv lässt

vermuten, dass er eine Medaille auf den Frieden von Rastatt kannte (Abb. 8). Auf deren Rückseite unterzeichnet ein Putto ein Vertragsdokument, wobei ihm ein umgedrehter Soldatenhelm als Tintenfass dient. Die Umwandlung von Kriegsgewehr in Friedenswerkzeug ist durch verschiedene Beispiele belegt¹⁹ und wird durch Müllers Medaille in ein negatives Bild verkehrt.

„Der merkwürdige Friede“ – Teschen 1779

Gedruckte Beschreibungen geben nicht nur Auskunft über die Motive, sie können auch Stimmungsbarometer des aktuellen Kriegsgeschehens sein, wie zwei Medaillen auf den Frieden von Teschen belegen. Ein von Johann Christian Reich (1740–1814) entworfenes Stück gibt Joseph II. (1741–1790) und Friedrich II. (1712–1786) umgeben von einem Lorbeerkranz wieder (Abb. 9). Der Vertrag hatte den Bayerischen Erbfolgekrieg beendet, der nicht nur von kurzer Dauer war, sondern auch ohne größere militärische Auseinandersetzungen vonstatten ging. Auf diesen Umstand geht auch der Text ein: „Niemals ist ein Friedensschluß merkwürdiger gewesen, als eben der zu Teschen [...] es ist und bleibt ein Wunder für unsern Augen, daß beyde Majestäten [...] wider alle Erwartung statt Kanonen Palmen gepflanzt und [...] das schon gezückte Schwert, noch nicht durch Schlachten ermüdet, kehret nun ohne mit Blut gefärbet, in seine Scheide zurück.“²⁰ Auch eine andere Beschreibung²¹ ergänzt die Umschrift SERO MORANDO NEPOTI über einer Ansicht des Verhandlungsortes ganz frei: „Teschen wird durch diesen Frieden bey den späten Nachkommen merkwürdig“. Auch wenn viele der besprochenen Beschreibungen aus Nürnberg stammen, waren sie keineswegs ein regional beschränktes Phänomen. Ein bekanntes Beispiel sind die *penningverklaringe* von Martin und Johann Georg Holtzhey, deren größte Sammlung sich heute im Besitz der *Nationale Numismatische Collectie* in Amsterdam befindet.²²

Anmerkungen

- 1 Vgl. (in Auswahl) Gerd DETHLEFS, Hans GALLEN (Hrsg.): Der Westfälische Frieden. Die Friedensfreude auf Münzen und Medaillen. Kat. Ausst. Stadtmuseum Münster 1998. Greven 1987; Hermann MAUÉ: Sebastian Dadler 1586–1657. Medaillen im Dreißigjährigen Krieg (= Wissenschaftliche Beihefte zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 28). Nürnberg 2008.
- 2 „Dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ – Repräsentationen des Friedens im Vormodernen Europa, <http://www.gnm.de/forschung/>



Abb. 8: Georg Friedrich Nürnberger, Medaille auf den Frieden von Rastatt 1714, D. 36 mm. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Münzkabinett, Inv.-Nr. Med 1621. Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Georg Janßen



Abb. 9: Johann Christian Reich, Medaille auf den Frieden von Teschen 1779, D. 45 mm. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Münzkabinett, Inv.-Nr. Med 15350. Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Georg Janßen

forschungsprojekte/friedensrepräsentationen/
(Stand: 06.07.2017).

- 3 Sammlungen an Beschreibungen verschiedener Medaillen und Denkmünzen. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Bibliothek, Sig. 8° K. 839.
- 4 Paul JULIUS: Die numismatischen Denkmale auf den Frieden von Hubertusburg. Sonderabdruck aus den Mitteilungen der Oesterr. Gesellschaft für Münz- u. Medaillenkunde, IX. Band, Nr. 2, 3 u. 5, Wien 1913, S. 5, Nr. 9; Rainer GRUND: Der Hubertusburger Frieden 1763 im Spiegel von Medaillen und Münzen. In: Winfried STEIN (Hrsg.): Krieg und Frieden. 20. Deutscher Numismatikertag 2007 in Nürnberg (= Sonderheft des Numismatischen Nachrichtenblatts, Bd. 1). Regensburg 2012, S. 53–60, S. 56. Ein Exemplar befindet sich im Stadtarchiv Nürnberg B8, Nr. 149.
- 5 Schon kehrt die Jungfrau [gemeint ist Astraea] zurück, zurück kehrt das Reich des Saturn: Nun wird die neue Nachkommenschaft vom hohen Himmel hinabgeschickt.
- 6 Werner TELESKO: Rastatt – „Ruhestadt“ Visualisierungen der Friedensschlüsse 1713/1714 zwischen traditioneller Symbolik und Bildreportage. In: Hein DUCHHARDT (Hrsg.): Utrecht – Rastatt – Baden 1712–1714. Ein europäisches Friedenswerk am Ende des Zeitalters Ludwigs XIV. (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Beiheft, Bd. 98). Göttingen 2013, S. 373–393, S. 387–388.
- 7 Christoph FÜRER VON HAIMENDORF: Gegenwärtige Medaille/ welche/ auf die bishe-

- rige Friedens-Handlung und geschlossene Präliminaria zu Rastatt/ inventiert und gepreget worden, 1714. Typendruck auf Papier, 35 x 21,4 cm (Blatt). Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, Inv.-Nr. 26332, Kapsel-Nr. 1278.
- 8 Kaspar VON STIELER: Der Teutschen Sprache Stammbaum und Fortwachs/ oder Teutscher Sprachschatz. Nürnberg: Hofmann 1691.
- 9 Sammlung Münzbeschreibungen (wie Anm. 3), S. 7.
- 10 Medaille auf den Frieden von Rastatt mit Prinz Eugen und Marschall de Villars 1714. Silber, 44 mm, 29,36 g. Stuttgart, Landesmuseum Württemberg, Münzkabinett, Inv.-Nr. MK 20003. Vgl. Matthias OHM: PAX RASTADIENSIS MDCCXIV. Medaillen auf den Friedensschluss von Rastatt 1714. In: Numismatisches Nachrichtenblatt 3 (2014), S. 81–83, S. 82.
- 11 Erklärungen Vieler In diesem XVIII. Seculo zu Augsburg und Nürnberg geprägten Gedächtnuß-Müntzen: Wie solche von den Herrn Erfindern selbst In einzelnen Zetteln herausgegeben worden; Nach Ordnung der Jahren in Gegenwärtiges Buch mit Fleiß Zusammengetichtet. Universitätsbibliothek Wien, Sig. 1-235990.
- 12 Siehe eine Medaille auf den Nürnberger Friedenssekretionskongress von 1650 und einen Taler auf den Frieden von Rijswijk: Vgl. Hermann MAUE, Dieter FISCHER: Medaillen und Schaumünzen auf Ereignisse in der Reichsstadt Nürnberg 1521–1806 (= Wissenschaftliche Beiträge zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums, Bd. 34). Nürnberg 2014, S. 111, Kat.-Nr. 112 und S. 143–144, Kat.-Nr. 159.
- 13 Vgl. Franziska BERNHEIMER: Georg Wilhelm Vestner und Andreas Vestner. Zwei Nürnberger Medailleure (MISCELLANA BAVARICA MONACENSIA. Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchener Stadtgeschichte, Bd. 110). München 1984, S. 77, Kat.-Nr. 131. Matthias OHM: Medaille Kaiser Karls VI. auf den Frieden von Passarowitz 1718 (MK 20155). In: Matthias OHM (Hrsg.): Online-Ausstellung Frieden in Gold, Silber und Kupfer <http://www.landesmuseum-stuttgart.de/sammlungen/digitaler-katalog/frieden-in-gold-silber-und-kupfer/> (Stand: 07.07.17).
- 14 Vgl. Sammlung Münzbeschreibungen (wie Anm. 3), S. 9.
- 15 VICTOR NON ALIO SVBSCRIBIT PACTA COLORE.
- 16 Ein Nürnberger Gedenkblatt auf den Frieden von Kopenhagen (1660) versinnbildlicht die Gefahr durch einen türkischen Bluthund und ruft zum Zusammenhalt der Christenheit auf: "Ihr Christen Helden nun thut Eure Fahnen schwingen! Und aller Christen Feind ein frischen Krieg anbringen!" Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, Inv.-Nr. HB 15055, Kapsel-Nr. 1313. Ähnlich ein Typendruck auf den Frieden Nimwegen (1678/79), der im Text die „Götter Europens“ zum Kampf gegen die „Heyden“ aufruft. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, Inv.-Nr. HB 21710, Kapsel-Nr. 1220.
- 17 Medaille auf den Reichsfrieden 1648. Silber, 36,2 mm, 18,69 g. Münster, LWL-Museum für Kunst und Kultur (Westfälisches Landesmuseum), Münzkabinett, Inv.-Nr. 26252 Mz.
- 18 Johann KLAJ: Tempel des Friedens und gegenüber gesetztes Castel des Unfriedens 1650. Radierung und Typendruck auf Papier, 26,8 x 36,9 cm (Darstellung). Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, Inv.-Nr. HB 907, Kapsel-Nr. 1220.
- 19 Zu erwähnen wäre u.a. das Schmieden von Waffen zu Ackergerät aus Jes 2,2–4. Vgl. Hans-Martin KAULBACH: Friedensbilder in Europa 1450–1815. Kunst der Diplomatie – Diplomatie der Kunst. Ausst. Kat. Staatsgalerie Stuttgart 2013. Berlin 2013, S. 85–87. Ohne explizit eine biblische Vorlage zu erwähnen, zeigt ein Spottblatt die Nutzung von Kriegsgeschütz als Alltagsgegenstände: ein Soldatenhelm wird zum Pissoir und eine Lanze zur Hühnerleiter. Monogrammist IFFB: Schertzedicht, Die Früchte deß Friedens Vorstellent, um 1648. Kupferstich auf Papier, 22,1 x 287 cm (Blatt). Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, Inv.-Nr. 15054, Kapsel-Nr. 1220.
- 20 Vgl. Sammlung Münzbeschreibungen (wie Anm. 3), S. 23.
- 21 Stadtarchiv Nürnberg (wie Anm. 4).
- 22 George P. SANDERS: Catalogus der medailles, of gedenkpenningen, betrekking hebbende op de voornaamste historien der Vereenigde Nederlanden, vervaardigt door de medailleurs Martinus & Joan George Holtzhey, tot Amsterdam. Utrecht 2003.

Anzeigen



GM
GORNY & MOSCH
GIESSENER MÜNZHANDLUNG GMBH

**Münzen und Medaillen
Kunst der Antike
Auktionen - Galerie - Expertisen**

Maximiliansplatz 20 - 80333 München
Tel: +49 - 89 - 24 22 64 30
www.gmcoinart.de



Jasmin Beer / Klemens Unger (Hrsg.)

Kleine Regensburger Münzgeschichte

Münzen, Medaillen und Notgeld

Die „Kleine Regensburger Münzgeschichte“ beleuchtet schlaglichtartig wichtige Stationen der Münzgeschichte von der Antike bis in die Gegenwart. Außerdem wird ein Teil des großen Münz- und Medaillenbestandes des Historischen Museums Regensburg präsentiert.

1. Auflage 2016, 168 Seiten, Format 17 x 24 cm, durchgehend farbig, Hardcover
ISBN 978-3-86646-139-6

EUR 39,90

Sammeln
**battenberg
giertl verlag**

Battenberg Gietl Verlag GmbH
Postfach 166 · 93122 Regensburg · Tel. 0 94 02/93 37-0 · Fax 0 94 02/93 37-24
E-Mail: info@battenberg-gietl.de · www.battenberg-gietl.de
Erhältlich im Buch- und Fachhandel oder direkt beim Verlag.

